

Blake K. Healy

Vollkommen gut

Gott mit den Augen
seiner Liebe sehen lernen

GloryWorld-Medien

1. Auflage 2019

Copyright © 2019 by Blake K. Healy. All rights reserved. Originaltitel: „Profound Good“; erschienen bei Charisma House, 600 Rinehart Road, Lake Mary, Florida 32746, USA. Dort ist es auch in anderen Sprachen erhältlich. E-Mail: rights@charismamedia.com

© der deutschen Ausgabe 2019 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, für das Neue Testament der Neuen Genfer Übersetzung, 2009, entnommen, für das Alte Testament der Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985. Weitere Bibelübersetzung:

LUT: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 2017

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Charisma House / Jens Neuhaus (www.7dinge.de)

Printed in the EU

ISBN: 978-3-95578-368-6

Bestellnummer: 356368

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien
Beit-Sahour-Str. 4
D-46509 Xanten
Tel.: 02801-9854003
Fax: 02801-9854004
info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

Inhalt

Vorwort von Bill Johnson	7
Einführung	11
<i>Sehen-im-Geist-Übung, Tag 1</i>	20
TEIL I: LEBEN AUF DER ERDE	29
<hr/>	
1 Ein Tag am Pool	31
2 Amtsgericht	37
3 Erdnussbutter und Gelee, Ballett und Fußballtraining	51
4 Aktivierung und Studium: Nach den Gaben streben	61
<i>Sehen-im-Geist-Übung, Tag 1285</i>	81
TEIL II: GOTT IM HIMMEL	85
<hr/>	
5 Wunden	87
6 Gott und Schmerzen	93
7 Goldene Käfige	103
8 Das Quiz	111
9 Die steinerne Kapuze	119
10 Aktivierung und Studium: Offenbarung	125
<i>Sehen-im-Geist-Übung, Tag 2987</i>	144
TEIL III: HIMMEL AUF ERDEN	153
<hr/>	
11 Von Angesicht zu Angesicht	155
12 Aktivierung und Studium: Absicht	163
<i>Sehen-im-Geist-Übung, Tag 7367</i>	174
Über den Autor	178

Vorwort

In den vergangenen Generationen hat der Herr seine Salbung auf einzelne Personen ausgegossen, um seinem Volk seine Güte und Kraft zu zeigen. Ganze Generationen wurden von Leuten wie Smith Wigglesworth, John G. Lake, Kathryn Kuhlman und unzähligen anderen beeinflusst. Aus der ganzen Welt kamen Menschen, um von ihrem Dienst zu profitieren und die Gegenwart und das Wirken Gottes selbst zu erfahren. Diese Glaubenshelden waren großartige Geschenke an die Gemeinde. Aber in der letzten Zeit hat sich etwas verändert. Nicht dass Gott seine Salbung von Einzelpersonen zurückhalten würde, aber er gießt seine Salbung jetzt auf Personen aus, die in der Lage sind, eine ganze Generation zuzurüsten. Gottes Wunsch ist es, dass sein ganzer Leib seine Kraft und Liebe offenbart und dass dadurch die Schönheit des Evangeliums die ganze Welt erreicht.

Blake Healy ist eine dieser Personen. Es geht ihm nicht nur um das, was Gott für ihn persönlich hat, sondern um das Erwachen des Leibes Christi, damit dieser sein volles Potential entfalten kann. In seinem Buch *Vollkommen gut* nimmt uns Blake auf seine Reise als Seher mit. Ich mochte sein erstes Buch, *Durch den Schleier sehen*, so sehr, dass ich es kaum absetzen konnte. Es war eines dieser Bücher, bei denen ich enttäuscht war, dass sie überhaupt endeten. Bei *Vollkommen gut* ist es das Gleiche. Blakes Begegnungen mit der geistlichen Welt sind sowohl bewegend als auch umwerfend, aber letztendlich werden sie dich hungrig nach mehr von Gott machen.

Dieses Buch enthält nicht, wie so viele, die Memoiren eines begabten Mannes, sondern es erzählt die Reise eines Lehrers. Mit echter Demut lässt Blake uns an seiner Lernkurve teilhaben und bringt die Realität der geistlichen Welt auf eine Weise zum Ausdruck, die andere einlädt, Gott noch tiefer zu begegnen. Die

Freundlichkeit und Großzügigkeit des Vaters stehen im Mittelpunkt dieser Reise. Wenn wir Blakes Visionen und Begegnungen mit dem Herrn lesen, die nicht übertrieben sind, haben wir einen Mann vor Augen, der nicht nur in seiner Fähigkeit zu sehen wächst, sondern auch darin, Gottes Herz für sein Volk zu verstehen.

Wir sind dazu berufen, natürlich übernatürlich zu sein. In Matthäus 5 gibt es einen interessanten Vers. Dort steht: „Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen. Damit erweist ihr euch als Söhne eures Vaters im Himmel“ (V. 44-45). Das bedeutet nicht, dass du wiedergeboren wirst, sobald du für jemanden betest, der sich dir widersetzt, sondern dass du in das eintrittst, was du bist, wenn du tust, was für Menschen unnatürlich, für Gott aber natürlich ist. Und wenn du in das hineingehst, was du wirklich bist, wird ER offenbart. Nirgendwo ist dies deutlicher zu erkennen als in der Art und Weise, wie wir mit der unsichtbaren Welt interagieren.

Wir wurden sozusagen in eine Schlacht hineingeboren. Dabei konzentrieren wir uns allerdings nicht auf den Feind. Doch ohne ein Bewusstsein für den geistlichen Kampf um uns herum, würden wir uns darauf beschränken, „uns von unserer eigenen Natur bestimmen zu lassen“ (vgl. 1 Kor 3,3). Sobald wir wiedergeboren sind, ist Gottes göttliche Natur in uns. Es ist dann nicht mehr akzeptabel, innerhalb der Begrenztheit der Menschheit zu leben. Gott erwartet mehr, rechnet mit mehr. Er tut das nicht als zorniger Vater, der schwer zufriedenzustellen ist, sondern ist sich sehr wohl dessen bewusst, was Jesus für uns erreicht hat. Leider sind *wir* uns dessen nicht immer bewusst ... noch nicht. Wenn du nicht weißt, ob du Geld auf der Bank hast, wirst du wahrscheinlich keine Schecks ausstellen. Das zu entdecken, was er auf unser Konto eingezahlt hat, erhöht unsere Fähigkeit, mit dem Risiko zu leben, dass er als derjenige erkannt werden könnte, der er ist. Wir sind berufen, ein Leben zu führen, das für Menschen unnatürlich, für Gott aber natürlich ist. Und weil wir wissen, wofür er bezahlt hat, können wir auch wissen, was durch ihn möglich ist.

Dieses Buch ist ein Geschenk an den Leib Christi. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand es durchliest, ohne dass es in ihm

einen neuen Hunger nach dem entfacht, was das „normale“ christliche Leben sein sollte. Die gewonnenen Erkenntnisse wird man ein Leben lang nicht mehr verlieren. Blake hat seine Begegnungen mit dem Übernatürlichen nicht aufgeschrieben, um zu schockieren. Stattdessen will er den Vater auf eine Weise offenbaren, die uns zwingt, die Welt so zu lieben, wie er es tut. Es ist eine Welt, die danach schreit, Gottes wahres Wesen als Vater zu erleben.

Blake gelingt es, so zu schreiben, dass man merkt, dass es ihm nicht um seine Gabe oder seine Berufung geht. Er sagt: „Ich kann nicht im Geist sehen, weil ich ein begabter Mensch bin, sondern weil ich einen himmlischen Vater habe, der will, dass ich ihn kenne. Deshalb kann ich im Geist sehen; und deshalb könnt auch ihr im Geist sehen.“ Das wunderbare Fazit von *Vollkommen gut* ist, dass Blake Healy als prophetischer Prototyp einer kommenden Generation schreibt. Mögen wir es sein. Möge es jetzt sein.

Bill Johnson
Bethel Church, Redding, Kalifornien.

Einführung

An diesen Morgen wurde ich durch das Geräusch von *November*, meiner Tochter, geweckt, die in ihrem Bettchen herumzappelte. Meine Frau war die letzten paar Morgen mit ihr aufgestanden, und daraus folgerte ich, dass diesmal wahrscheinlich ich an der Reihe war. Ich sah aus dem Fenster. Es war noch dunkel, aber in diesem warmen Blau, wie es kurz vor Sonnenaufgang ist. Ich warf die Decken weg, stand auf, und tat mein Bestes, um auf dem kurzen Hindernislauf zu dem Bettchen, der mich durch auf dem Boden liegende Wäsche und Plastikspielzeug hindurchführte, nicht zu stolpern.

Ein Engel schwebte mit dem Gesicht nach unten etwa einen halben Meter über dem Bett meiner Tochter und blickte November dabei direkt ins Gesicht. Der Engel hatte langes goldblondes Haar und trug eine lila-blaue Robe mit handgenähten Silbersterne. Die Sterne bewegten sich an der Oberfläche des Stoffes entlang und fielen dann an den Rändern herab auf das Gesicht des lächelnden Säuglings, zusammen mit einem sanften Strom flüssigen Lichts.

Ich habe in der Vergangenheit Engel gesehen, die ähnliche Gewänder trugen, und meist hatte mir der Heilige Geist gesagt, die sternengesetzten Gewänder stellten eine Übertragung von Weisheit dar. Bei dem Engel, der jetzt über meiner Tochter schwebte, hatte ich den gleichen Eindruck.

Als November bemerkte, dass ich über ihr stand, griff sie mit ihren rosigen Händen nach oben und unterbrach den Blickkontakt zu dem Engel. Ich hob sie hoch und ging dann mit ihr auf dem Arm nach unten, um Frühstück zu machen. Dabei sah ich einen Schutzengel neben der Haustür stehen. Er steht standhaft und konstant an der gleichen Stelle, seit wir in dieses Haus gezogen sind. Er hält einen großen Speer in der rechten Hand und

trägt eine versilberte Rüstung. Seine Rüstung sieht aus wie etwas aus dem Mittelalter, aber weniger schwer und sperrig. Sein Gesichtsausdruck war so, als würde er auf etwas starren, das 100 km entfernt war. Er sah mich nicht an, als ich vorbeiging, aber das tut er nie. Schutzengel sind nichts als konzentriert.

Ich ging in die Küche, setzte November in ihren Hochstuhl und legte eine kleine Handvoll Frühstücksflocken auf ihr Tablett. Dann öffnete ich den Kühlschrank und überlegte, welche Optionen zu frühstücken ich hatte. Schließlich entschied ich mich für Eier und Toast. Ich sumgte ein Lobpreislied, als ich den Kühlschrank schloss, und war deshalb nicht überrascht, ein halbes Dutzend funkelnder Lichter zu sehen, die im Rhythmus meiner Stimme um mich herumstoben. Die Lichter erzeugten einfache Farbmuster in der Luft, als ich meinen meist stimmigen Song weitersumgte. Ich kann ich nicht sagen, ob diese kleinen Lichtkugeln Engel, himmlische Heerscharen oder etwas anderes sind. Es sind Dinge, die von der Gegenwart Gottes angezogen werden, egal wie ausgeprägt oder subtil sie ist. Jede genauere Definition, die ich versucht habe, hat sich zumindest teilweise als falsch erwiesen.

Jedes der Lichter war ein etwas anderer Gelbton, und die durch sie erzeugten Muster hinterließen kurze Lichtstreifen, die ein paar Augenblicke in der Luft hingen, bevor sie verschwanden. Das Muster ihres kleinen Tanzes war konsistent, verlagerte sich aber in Form und Tempo, als ich von der Strophe zum Refrain und zurück zur Strophe sumgte. Ich war mir sicher, dass die Muster etwas bedeuteten, und ich glaube, dass dies für jedes Detail gilt, das ich im Geist sehe, aber die Erfahrung hat mich gelehrt, dass es mich schnell frustrieren kann, wenn ich versuche, jeden Knopf auf jedem Engelshemd oder den Zweck jeder Fluktuation der Flügel eines Engels zu deuten, es sei denn, meine Neugierde oder die Gegenwart des Heiligen Geistes führt mich anders. Hinter all dem steckt eine tiefe Bedeutung, aber nur der Heilige Geist kann sie uns erklären.

Ich fing an, die Eier zuzubereiten; Rührei war alles, wozu ich mich an diesem frühen Morgen aufraffen konnte. Wenn ich wirklich gut drauf bin, schaffe ich es, mittelmäßige Omeletts zu

machen, aber November wollte nicht lange in ihrem Stuhl bleiben. Ich schaute zu ihr hinüber und sah, dass ihr persönlicher Engel mit ihren Haaren spielte und sie an der Nase kitzelte. November lachte über jeden verspielten Stupser und streckte die Hand aus, um nach den blonden Locken des Engels zu greifen. So rechnete ich damit, dass ich noch ein paar Minuten mehr hatte.

Während die Eier in der Pfanne brutzelten, lief ich durch das Haus und schnappte mir Dinge, die ich für den Rest des Tages brauchen würde. Ich bin ungefähr so gut darin, mich an alles zu erinnern, was ich für die tägliche Arbeit brauche, wie ich Omeletts herstelle. November fing an zu weinen, weil sie nicht wollte, dass ich immer wieder den Raum verließ, also hob ich sie auf und trug sie mit mir herum, während ich meine Sachen packte. Der Versuch, mein energisches Kind zusammen mit meiner Computertasche, meinem Notizbuch und meinem Kaffeebecher herumzutragen, wurde schnell zu mehr, als meine Arme und Hände bewältigen konnten, also setzte ich November im Wohnzimmer in der Nähe eines kleinen Korbes mit Spielzeug nieder, den sie prompt umkippte.

Dann fing ich an, im Kopf durchzugehen, welche Ereignisse an diesem Tag anstanden. Um neun Uhr musste ich Haydon, meinen ältesten Sohn, in der Schule absetzen, und danach direkt zu einem Meeting ins Büro. Mein zwei Monate alter Sohn Finnley hatte danach einen Arzttermin, und ich war mir sicher, dass ich geplant hatte, nach dem Mittagessen jemanden zu treffen. Dann roch ich plötzlich verbrannte Eier.

Ich bin mir nicht sicher, ob es der starke Geruch war oder ob ich zu lange gebraucht hatte, um ihr mehr zu essen zu geben, aber meine Tochter fing an, sich aufzuregen und zu jammern. Ich schnappte sie mir mit einem Arm und zuckte zusammen, als ich auf einen kleinen Haufen überraschend scharfer Spielsachen trat, ging aber weiter in die Küche, um zu sehen, wie schlimm der Schaden war.

Ich tat mein Bestes, um so viel wie möglich von den Rühreiern zu retten und gleichzeitig meine Tochter daran zu hindern, mir die heiße Pfanne aus den Händen zu reißen. Mein Rücken fing an, weh zu tun, weil ich November den ganzen Morgen

herumgetragen hatte, und ich fing an, mich selbst zu bemitleiden, weil ich vergeblich versucht hatte, Frühstück für alle zu machen. Jetzt musste ich mir in der Hälfte der Zeit einen anderen Essensplan ausdenken.

Ich merkte, wie ich immer frustrierter wurde, als der Rest meiner To-Do-Liste mir ständig durch den Kopf ging. Dann war ich frustriert darüber, dass ich überhaupt frustriert wurde, schließlich sind verbrannte Eier und ein verspätetes Frühstück wohl kaum die schlimmsten Probleme der Welt. Welches Recht hatte ich, launisch zu sein? Genau dann sah ich einen Dämon um die Ecke kommen.

Da war kein großes Ding. Der Dämon war etwas unter einem Meter groß, mit gräulicher Haut und einem Hängebauch. Er hatte dunkle Augen und einen leeren Gesichtsausdruck, als er vorwärtsschlurfte. Seine Geschwindigkeit und seine Haltung glichen der eines Kleinkindes, das etwas Leckeres gerochen hat.

Ich hätte ihm befehlen können zu gehen. „Im Namen Jesu verschwinde. Ich verbanne dich aus meinem Haus“, oder so ähnlich. Aber das hätte das Problem nicht wirklich gelöst.

Das Problem war in meinem Kopf. Das Problem war, dass ich meine Umstände, so trivial sie auch waren, meinen inneren Frieden bestimmen ließ.

Dann summte ich wieder, das gleiche Lobpreislied, das ich vorher gesummt hatte. Ich schüttelte meinen Kopf ein wenig, um ihn klar zu kriegen, lächelte meine Tochter an und ging zurück zum Kühlschrank, um mehr Eier zu holen. Der Dämon drehte sich um und schlich sich dann davon. Die Denkweise, die ihn angezogen hatte, war weg.

Ich summte das Lied umso lauter, stolz auf meinen kleinen Sieg. Novembers Engel drehte sich zu mir um und nickte zustimmend.

Sehen im Geist

Ich habe Engel, Dämonen und andere geistliche Dinge gesehen, solange ich mich erinnern kann. Ich sehe sie mit meinen Augen, so wie ich dich sähe, wenn du gerade vor mir stündest. In den ersten zwölf Jahren meines Lebens habe ich nicht verstanden,

was ich sah, zum Teil, weil ich in einer Familie aufwuchs, welche die Gaben des Geistes nicht verstand, und zum Teil, weil das, was ich sah, mir mit meinem jungen Verstand nicht komisch vorkam. Engel in goldenen Mänteln und Dämonen mit scharfen Reißzähnen waren ebenso alltäglich wie Briefkästen, Telefonmasten und Verkaufsautomaten. Für mich waren sie nicht ungewöhnlicher als alles andere.

Als ich zwölf war, begann meine Familie, eine Kirche zu besuchen, die lehrte, was die Gaben des Geistes sind, wie man für Menschen um Heilung betet, wie man die Stimme Gottes hört und dem Heiligen Geist folgt. Es war das erste Mal, dass ich überhaupt einen Kontext für die Dinge hatte, die ich sah, und ich erkannte zum ersten Mal, dass die Dinge, die ich sah, vielleicht einen tieferen Sinn hatten.

In den folgenden zehn Jahren versuchte ich das, was ich sah, sinnvoll zu nutzen. Ich machte dabei viele Fehler. Ich lernte auch viel. In meinem ersten Buch, *Durch den Schleier sehen*, erzähle ich, wie ich gelernt habe, die Gaben zu nutzen, die Gott mir gegeben hat, und wie ich den Sinn hinter den Dingen erkannte, die ich sah. In diesem Buch geht es nun darum, wohin Gott mich von dort aus weitergeführt hat und wie auch du dorthin gelangen kannst. Es geht darum, warum ich im Geist sehen kann, und warum du es auch kannst. Und es geht darum, was wir durch das Sehen im Geist darüber lernen, wer Gott ist und was er gerne tun möchte.

Mein erstes Buch schrieb ich dreimal. Beim ersten Versuch versuchte ich, einen klaren Überblick über den Zweck, die Funktion und die Verfügbarkeit der Gabe des Sehens im Geist zu geben. Ich führte dazu viele Bibelstellen an, um meine Behauptungen zu untermauern, erklärte detailliert, warum die Engel so aussahen, wie sie es taten, und versuchte, systematisch zu erläutern, wie jedes Ding, das ich sah, funktionierte und mit den anderen Dingen, die ich sah, interagierte. Es war gründlich, akribisch und fast völlig wertlos. Es war trocken, schwer zu verstehen und vor allem völlig langweilig. Ironischerweise schuf ich in dem Versuch, so klar wie möglich zu sein, eine völlig ungenaue Sicht auf die Welt des Geistes. Ich warf alles weg und fing neu an.

Mein zweiter Versuch verlief nicht viel besser. Ich konnte einfach nicht herausfinden, wie ich klar sein konnte, wie ich jemanden über die Dinge, die ich sah, in einer strukturierten und geordneten Weise unterrichten sollte. Es kam nie richtig rüber.

Da sagte der Heilige Geist zu mir: „Du vertraust deinen Lesern nicht.“ „Was bedeutet das?“, fragte ich.

„Du vertraust ihnen nicht, dass sie lernen.“

Eine Reihe von Erinnerungen blitzten in meinem Kopf auf, als er das sagte: die ersten Monate, in denen ich versuchte, zu lernen, die Dinge, die ich sah, zu benutzen; die vielen Male, die ich, als ich jünger war, nicht einmal verstand, dass die Dinge, die ich sah, die Folge einer Gabe waren; die vielen Stunden der Fragen und Gespräche zwischen mir und dem Heiligen Geist, die mich Schritt für Schritt verstehen ließen, was ich sah. Und dann wurde mir klar ich, was er mir sagen wollte.

Im Geist zu sehen ist nicht wie eine Naturdokumentation. Man erhält keine detaillierten Erklärungen für jeden Engel, Dämon und jedes geistliche Ding, das man sieht. Man bekommt keine hilfreichen Hinweise, mit Hilfe derer man den Hintergrund und die Geschichte jeder geistlichen Situation, der man begegnet, erläutern könnte. Ja, meistens bekommt man überhaupt keine Erklärung. Du bekommst einfach etwas Neues, worüber du mit dem Heiligen Geist reden kannst.

Mit diesen Gedanken im Kopf wusste ich, welche Art von Buch ich schreiben sollte. Die dritte Version von *Durch den Schleier sehen* war deshalb nicht so geradeaus und sauber wie die vorherigen. Sie war stellenweise chaotisch, nichtlinear und gelegentlich schwer zu verstehen, aber es war auch das wahrhaftigste Buch, das ich je über das Sehen im Geist geschrieben hatte.

Ich teile dir diese Geschichte mit, weil dieses Buch auf die gleiche Weise geschrieben wurde. Es ist nicht so direkt, wie es sein könnte. Es gibt viel mehr Geschichten als Erklärungen und Kommentare. Es ist nicht voller Bibelstellen oder Rechtfertigungen für die enthaltenen Behauptungen. Es ist jedoch der beste Weg, den ich kenne, um dir das zu geben, was das Sehen im Geist mir gegeben hat, und es ist der beste Weg, den ich kenne, dich zu lehren, selbst im Geist zu sehen.

Manchmal fragen mich die Leute, ob es schwer ist, im Geist zu sehen. Sie fragen sich, ob es sehr gruselig ist, Dämonen zu sehen, oder ob es zu schmerzhaft ist, geistliche Wunden zu sehen. Die Wahrheit ist, dass ich zwar Mitgefühl habe, wenn ich dämonische Pein und tiefe geistliche Verletzungen sehe, aber es plagt mich nicht besonders. Ich kann Gottes Plan für jede dieser Situationen wahrnehmen, und er hat tatsächlich für jede einen perfekten Plan. Das Schwierigste und Schmerzhafteste am Sehen im Geist ist, zu erkennen, wie reichlich Gott seine Güte auf sein Volk ausgießt und wie viel von dieser Güte ungenutzt auf den Boden fällt, weil wir nicht wissen, dass sie da ist, oder sie ignorieren, weil wir nicht glauben, dass sie für uns bestimmt ist.

Ich glaube, dass jeder Christ im Geist sehen kann. Ich glaube, dass wir alle grundsätzlich dazu bestimmt sind, Gemeinschaft mit Gott zu haben und die Werke seiner Hände auf der ganzen Erde zu sehen, sowohl in der physischen als auch in der geistlichen Welt. Und zu lernen, im Geist zu sehen, ist meiner Meinung nach eine der besten Möglichkeiten, zu lernen, seine Güte zu sehen.

In diesem Buch hoffe ich, dir drei Schlüssel an die Hand zu geben, mit deren Hilfe du die Gabe des Sehens im Geist für dich selbst erschließen kannst: Streben, Offenbarung und Absicht.

1. Streben

Das gewissenhafte Streben nach den Gaben Gottes und ihre beständige Anwendung führt dazu, dass wir mit seinem Reden vertraut werden und gleichzeitig unseren Sinn darauf richten, Offenbarung zu empfangen. Wir streben nach Gaben, die wir noch nicht erlebt haben, indem wir

- sie im Wort Gottes studieren,
- danach trachten, dass sie durch andere, die in diesen Gaben schon Durchbrüche erfahren haben, (mittels Handauflegung, Lesen von Büchern und Anhören von Predigten) in uns freigesetzt werden,
- das Streben nach diesen Gaben zu einem Teil unseres Redens mit Gott machen und
- sie nach besten Kräften praktizieren.

Zwar verdienen wir keine geistlichen Gaben und können sie auch nicht verdienen, doch können wir in unserer Fähigkeit wachsen und reifen, sie in vollem Umfang zu nutzen.

So, wie ein Geigenspieler Hunderte von Stunden damit verbringt zu üben, um jede Nuance aus jeder Note herauszuholen, die er spielt, wachsen wir darin, die Gaben zu beherrschen, die Gott uns gegeben hat, indem wir sie einüben. So wie die Fähigkeit des Geigenspielers, der Geige schöne Musik zu entlocken, mit seiner Beherrschung dieses Instruments zusammenhängt, hängt unsere Fähigkeit, unsere von Gott gegebenen geistlichen Gaben effektiv zu nutzen, zumindest teilweise von unserer Beherrschung dieser Gaben ab.

Gott gibt seine Gaben gerne, aber wir entwickeln sie mit Fleiß und viel Übung.

2. Offenbarung

Zu sehen, was Gott tut, und zu hören, was er sagt, soll die Art und Weise, wie wir denken und handeln, verändern. Alles, was er tut und sagt, *offenbart* einen Teil seines Wesens – Offenbarung. Die Verwandlung, die vom Sehen seiner Werke und Hören seiner Stimme kommt, bereitet unser Herz und unseren Sinn darauf vor, alles zu empfangen, was er für uns hat. Ohne diese Vorbereitung können wir ihn und seine Werke nicht erkennen, selbst wenn sie direkt vor unseren Augen geschehen.

Wir können üben, seine Stimme zu hören und sein geschriebenes Wort zu studieren, so viel wir wollen, doch wenn wir es nicht zulassen, dass die Offenbarung, die wir dort finden, die Art und Weise, wie wir denken und handeln, verändert, werden wir nie die geistlichen Muskeln entwickeln, um das tun zu können, was er mit uns vorhat.

Absicht

Es mag extrem, ja überzogen klingen, zu sagen, dass die Gabe des Sehens im Geist für jeden Christen verfügbar ist.

Das liegt daran, dass viele von uns Gottes Absicht dem Menschen gegenüber missverstehen. Wenn wir lediglich gehorsame Diener sein sollen, dann sollten wir sinnvollerweise auch nur dafür

ausgerüstet sein, die Aufgaben zu erledigen, die uns aufgetragen wurden – nicht mehr und nicht weniger. Wenn wir jedoch dazu bestimmt sind, Söhne und Töchter, Erben und Botschafter seines Königreichs zu sein, dann sollten wir uns folgerichtig auch mehr Wissen und Können aneignen dürfen als das, was unsere spezifische Aufgabe angeht – wir müssen dann verstehen, wie sein Königreich funktioniert.

Unser Glaube an Gottes Absicht für uns setzt den Standard, wie wir die Welt sehen und wie wir ihn sehen.

In den folgenden Kapiteln werden wir näher auf diese Dinge eingehen, aber wenn du die Begegnungen und Geschichten in diesem Buch liest, solltest du nach dem Kern dieser Gedanken suchen. Es ist eine Sache, dass ich die Offenbarungen, die ich gefunden habe, weitergebe, und eine andere, dass du sie für dich selbst entdeckst.

Meine letzte Bitte, bevor wir zu etwas anderem übergehen, ist, dass du dieses Buch in der Gegenwart und mit Hilfe des Heiligen Geistes liest. Er ist ein viel besserer Lehrer, als ich es je sein könnte, und ihm näherzukommen, ist viel wertvoller als alles, was du in diesem Buch finden könntest. Er ist der Lehrer, der Fürsprecher, derjenige, der uns an alles erinnert, was Gott uns gelehrt hat. Nichts, was ich im Geist sehe, ist so bedeutungs-, kraft- oder wirkungsvoll wie das, was der Heilige Geist über die Dinge sagt, die ich sehe. Das Sehen im Geist oder irgendeine andere geistliche Gabe ist praktisch bedeutungslos, wenn man nicht mit ihm und seiner Stimme verbunden ist. Ohne eine Verbindung zu Gott ist jede Gabe höchstens ein Schatten dessen, was sie sein soll.

Halte also deine Ohren offen für seine Stimme, deine Augen offen für die Werke seiner Hand und dein Herz weich für seines. In diesem Sinne hoffe ich, dass du die gleiche Wahrheit entdeckst, die ich entdeckt habe – dass Gott nicht nur gut ist, sondern die Güte selbst. Er ist vollkommen gut.

Sehen-im-Geist-Übung, Tag 1

Ich ging in den hinteren Bereich der Kirche und fühlte mich zuversichtlicher und lebendiger als seit Jahren. Zum allerersten Mal in meinen zwölf Lebensjahren waren die tanzenden Lichter und Farbstreifen, die ich in der Kirche herumfliegen sah, eher eine Quelle der Neugierde als der Verwirrung. Meine Augen überflogen ganz natürlich den Raum und nahmen wahr, was im Geist geschah.

Ein großer Engel mit einem silber- und goldfarbenen Gewand stand hinter dem Hauptanbetungsleiter, als dieser die ersten Töne der abendlichen Anbetung auf seiner Gitarre spielte. Die Schwingung der Saiten sandte verschwommene Wellen von glitzerndem Nebel aus, der sich schnell von der Stelle, an der der Lobpreisleiter stand, ausbreitete und den ganzen Raum mit glitzerndem Licht füllte. Zwei weitere Engel, die karminrote Stoffbahnen hinter sich herzogen, sprangen durch die Luft über den Stühlen, wo der Rest der Versammlung saß. Das purpurrote Tuch hingte sich in gewissen Abständen an einigen unsichtbaren Haken oder Seilen im ganzen Raum auf und ließ es aussehen, als wäre es kunstvoll für eine Hochzeit, ein Jubiläum oder einen anderen besonderen Anlass aufgehängt worden. Ein halbes Dutzend weiterer Engel, die alle leuchtend bunte Kleider an hatten, hüpfen in den Raum, als der Rest der Band sich dem Lobpreisleiter anschloss und die Gemeinde in die Anbetung führte.

Ich schaute mich nach einem Sitzplatz um, während ich weiterhin begeistert beobachtete, was passierte. Ich war insbesondere deshalb begeistert, weil ich endlich einen Bezugsrahmen dafür hatte, was das alles bedeuten könnte. Als ich mich auf einen Platz hinten im Raum setzte, musste ich mich unwillkürlich daran erinnern, dass ich noch wenige Wochen zuvor völlig verwirrt und verängstigt war. Aber jetzt war ich von den Dingen, die ich sah, begeistert und motiviert.

Ich hatte schon immer Dinge gesehen, die andere Menschen nicht sahen – selbst meine ersten Erinnerungen sind mit Visionen von Engeln und Dämonen verflochten –, aber es verursachte nie ein großes Problem, bis ich neun Jahre alt wurde und es anfang,

dass mich die schrecklichsten Dinge, die ich je gesehen hatte, nächtelang besuchten. Drei Jahre lang sah ich jede Nacht jede Art von vorstellbarem und unvorstellbarem Schrecken in vollen, lebendigen 3-D-Farben. Obwohl diese Schrecken nie in mein Alltagsleben eingedrungen sind, waren sie immer dann da und warteten schon, wenn ich meinen Kopf auf mein Kissen legen wollte. Ich sah tagsüber Engel und Dämonen, aber aus irgendeinem Grund erschreckten mich die dämonischen Wesen, die ich tagsüber sah, überhaupt nicht, während die, die ich nachts sah, mich so verängstigten, dass ich kaum atmen konnte. Nachdem ich alles versucht hatte, was mir einfiel, um diese dunklen Visionen fortzuschrecken oder zu übertönen, fand ich mich damit ab, dass ich entweder verrückt war oder der Teufel einfach beschlossen hatte, mein Leben zu ruinieren – und keines davon ließ viel Raum für Hoffnung.

Meine Erlösung kam plötzlich und unerwartet. Wir waren erst seit einigen Wochen in unserer neuen Gemeinde, als eines Sonntagmorgens jemand auf die Bühne trat, um zu verkünden, was er eine prophetische Schulung nannte. „Lerne, Gottes Stimme zu hören, und entdecke, wie er zu dir spricht“, sagte er. „Jeder ist dazu bestimmt, seine Stimme zu hören; jeder kann lernen, es zu tun.“

Es klang interessant, aber nicht interessant genug für mich, um zweimal pro Woche in die Kirche gehen zu wollen. Meine Mutter war dagegen so interessiert, dass sie dafür sorgte, dass die ganze Familie zusammen hinging. Ich wusste es damals nicht, aber mein ganzes Leben war im Begriff, sich zu ändern.

In der Schulung lehrten sie, dass Gott auf verschiedene Weise spricht. Er spricht durch Bilder vor unserem geistigen Auge, Träume, Eindrücke, seine leise Stimme, göttliche Zufälle und sehr viele weitere Methoden. Sie lehrten, dass wir alle dazu bestimmt sind, Gottes Stimme zu hören und dass er immer spricht – wir müssen nur lernen zuzuhören.

Ich saß da und lauschte mit herunterhängender Kinnlade. Obwohl ich im Alter von etwa acht oder neun Jahren erkannt hatte, dass andere Menschen einige der Dinge, die ich sah, nicht sahen, war mir nie in den Sinn gekommen, dass das, was ich sah, etwas mit einer Gabe zu tun haben könnte. Als ich schließlich